

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Gedanke ist so schön, daß mir die Freude daran schier bange macht. Sollte es denn wirklich geschehen, daß mein Lebensglück noch voll aufblüht! Ich rede mit meiner Frau beständig davon und kann die Zeit kaum erwarten, wo es sich in Linz entscheiden wird.

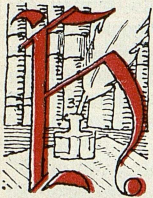
Herz á Anisl wo schlag,
Und mach'ts ös recht schen,
Mein Bödá, so bleib á
Für mi á weng stehn.

Dir gunn i dö Freud,
So schwär i's á grat,
Ja, gwiß just für mi
Is der Kamerad.

Die Verhältnisse haben gegenteilig entschieden, die Rückkehr in die Heimat war und blieb ihm versagt.

2. Stelzhamer — Rosegger — Matosch.

17. Oktober 1881.



Öffentlich wird die drückende Lage nicht mehr lange dauern. Ueber die freitägige Besprechung mit dem Grafen Laschansky (Maezenas Roseggers), dem ich empfohlen wurde, kann ich Dir nur sehr Allgemeines mitteilen: Versprechungen über Versprechungen, aber nichts Positives für den Augenblick, was für mich die Hauptsache wäre. So hat er mir unter andern gesagt, er werde mir die Fahrt zu Rosegger nach Graz vermitteln; auch bei einigen hiesigen Journalen „Neue Illustrierte“ usw. werde er sich meiner annehmen.

Wir waren bis ¹ 2 Uhr morgens beisammen und zechten sehr scharf. Was ich deklamierte, erhielt seinen aufrichtigen Beifall, aber am Ende sagte er mir immer dasselbe, nämlich: „Für das große Publikum müssen Sie dicker auftragen. Wir Idealisten sind nur eine verschwindende Minorität. Was bei den Bauerngeschichten am meisten anzieht, das ist vor allem die Verschlagenheit, Verschmittheit, das Faustdick hinter den Ohren haben“, wobei er immer mit beiden Fäusten die erläuternde Geste machte. „Und auch etwas Wichtiges, nämlich die Sache müßte in der Schriftsprache gegeben werden. Versuchen Sie das in manchen Stücken, und ich werde damit haufieren gehen zu denjenigen Zeitungen, die ich geeignet halte.“

Das wäre beiläufig ein Skizze seiner Aeußerungen. Ich bin nun in nicht geringer Verlegenheit: denn meine Sachen wollen durchaus nicht ins Schriftdeutsche sich einzwängen lassen. Nehme ich die Mundart weg, so geht mir, nach meiner Empfindung wenigstens, schier die ganze Poesie verloren, und alles ist mehr gemacht, als geschaffen.

Etwas, was ich in dieser bösen Zeit in seiner ganzen wohlthätigen Wirkung kennen gelernt habe, ist das Selbstvertrauen. Es wird besser werden und es muß besser werden. Ich wünschte mir für einen Punkt den Leichtsinm meiner Jugend zurück, nämlich für die drückende Geldfrage. Was lag mir seinerzeit daran, ob ich was im Sacke hatte oder nichts? Jetzt lastet es wie Blei auf mir, wenn die Gelder schwinden; da spüre ich meine dreißig Jahre wahrhaft schmerzlich.

24. März 1882. Und nun, da die Zeit schon drängt, will ich Dir noch in Eile über meine Besprechung mit Rosegger berichten. Rosegger